

» Diese Filme werden bleiben «

Mal ganz anders präsentiert sich **Senta Berger** im Juli in Kulmbach: Auf der Plassenburg rezitiert sie barocke Sonette und Tango-Lyrik zur Musik von Vivaldi und Piazzolla. Ein Sonntagsgespräch über Jahreszeiten, Popularität und Toleranz



Fotos: dpa

Sol: Frau Berger, Sie sind eine der international bekanntesten deutschen Schauspielerinnen. Was hat Sie daran gereizt, statt Film oder Fernsehen jetzt mit einem Orchester auf Rezitations-Tour zu gehen.

Senta Berger: Lesungen – mit oder ohne Musik – mache ich schon seit Jahrzehnten. Das hat alles in Salzburg begonnen. Während der vielen Festspielsommer, in denen ich dort die Buhlschaft im „Jedermann“ war, machte ich auch meine ersten Rezitations-Abende im Landestheater. Lesungen sind mir ein schönes zweites Standbein geworden und geblieben. Und Rezitationen mit Musik sind für mich ein besonderes Vergnügen. Und hoffentlich nicht nur für mich.

Sol: Wie kommt man auf so ein Konzept? Mit Musik und Lyrik durch Zeit und Raum?

Berger: Das Konzept ist mir vorgeschlagen worden. Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ haben mich schon als Kind begeistert. Stimmungen, Bilder sind in mir aufgestiegen. Mein Vater war Musiker und hat mir oft am Klavier diese geniale Musik vorgespielt. Dann habe ich die Sonette von Vivaldi selbst in die Hände bekommen – wie er die Geschehnisse in den einzelnen Sätzen beschreibt – und wollte zwischen den Sätzen lesen. Bei Piazzolla ist es so, dass seine „Vier Jahreszeiten“ erst einzelne mitreißende Kompositionen waren, die er später

zu dem Zyklus „Las Cuatro Estaciones Portenas“ zusammengefügt hat.

Sol: Sie rezitieren auf Spanisch und Italienisch?

Berger: Ich lese Gedichte argentinischer Dichter, die zum Teil von Piazzolla in seinen Tangos vertont wurden. Das argentinische Spanisch habe ich mit einer Tangosängerin aus Buenos Aires gelernt. Italienisch kann

ich ja – wenn auch nicht Venezianisch. Und natürlich rezitiere ich auch alle Texte auf Deutsch.

Sol: Kennen Sie Venedig? Und Buenos Aires?

Berger: Venedig kenne ich sehr gut. Ich habe dort einige italienische Filme gemacht und so ein Venedig kennen gelernt, in das kein Tourist seinen Fuß jemals gesetzt hat – obwohl das schwer vorstellbar ist. Und in Buenos Aires war ich zwei, drei Male – kurz nur, und zu kurz, um es wirklich zu kennen.

Sol: Welches ist Ihre Lieblingsjahreszeit – in der Realität und als Konzertzuhörerin?

Berger: Ich liebe den Mai und den Juni. Welches Abenteuer, alljährlich das helle Grün zu sehen, Blüten wachsen und aufbrechen zu sehen – wie beruhigend, dass alles seinen Gang geht – noch geht. Im Konzertverlauf fällt mir die Wahl schwer. Muss ich mich denn entscheiden?

Sol: Sie sind seit vielen Jahren ein Publikumsliebbling. Wie gehen Sie mit Ihrer Popularität um?

Berger: Ich denke nicht über mich in dieser Kategorie nach. Popularität gehört ganz selbstverständlich zu meinem Leben. Natürlich ändert sich das Publikum, bei dem man populär ist. Die ganz jungen Zuschauer haben andere Schauspieler, die sie interessieren. Obwohl – gerade meine ZDF-Reihe „Unter Verdacht“, die immer sehr anspruchsvoll politische Themen aufgreift, hat einen überdurchschnittlich hohen Prozentsatz an jungen Zuschauern. Im Übrigen habe ich einen ganz normalen Alltag; ich fahre auch mal mit den Öffentlichen und mit dem Rad an einen See. Klar werde ich oft erkannt. Aber ich bin ja kein Fußballstar oder Popsänger. „Mein“ Publikum ist da schon zurückhaltender.

Sol: Sie haben fast alles schon gespielt. Welche Rollen interessieren Sie noch?

Berger: Mich interessieren hauptsächlich die Umstände, unter denen ich arbeite. Ein gut geschriebenes Drehbuch, eine glaubwürdige Rolle, genügend Zeit für Proben, genügend Drehtage für einen Film, ein effizientes gut-gelauntes Team, herrliche Schauspielkollegen: Das interessiert mich.

Sol: 1965 haben Sie eine eigene Film-Produktionsfirma gegründet, die Sentana. Das war zu der Zeit nicht nur ungewöhnlich, sondern als Frau auch ganz schön mutig, oder?

Berger: Das war nicht nur „als Frau“ mutig, das war für uns beide mutig. Ich war 24 und aus einem sehr bescheidenen Haus; meine Eltern waren erst entsetzt. Mein Mann war 27 und hatte sehr bewusst die Insolvenz der Filmfirma seines Vaters Paul Verhoeven miterlebt. Aber Michael Verhoeven und ich wollten Stoffe verwirklichen, die uns wichtig waren. Der Anfang war mühselig und abenteuerlich.

Sol: Die Filme, die Sie produzieren und in denen Ihr Mann häufig Regie führt, befassen sich oft mit dem Dritten Reich. Wie wichtig ist es Ihnen, mit Ihrer Kunst für mehr Toleranz zu werben?

Berger: Ich glaube, man kann die Gegenwart nur durch unsere Vergangenheit verstehen. Das ist wahr für ein Land, für ein Volk, das ist wahr für jeden Einzelnen. Meine Generation ist sehr stark geprägt durch das Schweigen und Verschweigen, das noch dazu von „Oben“ in der Adenauerzeit sanktioniert worden ist. Wir haben Fragen gestellt und Antworten eingefordert. Die drei wichtigsten diesbezüglichen Filme sind „Die Weiße Rose“, „Das schreckliche Mädchen“ und „Mutters Courage“. Diese Filme werden bleiben. Und natürlich auch „Die schnelle Gerdi“, die eine Art Kultfigur geworden ist.

Sol: Ihre Mutter ist 99 Jahre alt geworden. Nehmen wir das mal als Maßstab: Was haben Sie in den nächsten 25 Jahren noch vor?

Berger: Ach, Sie sind gut! Ich werde nicht so alt wie meine Mutter, die ein ganz besonderes „G'wachs“ war ... Ja, was habe ich noch vor? Nichts Spektakuläres. Keine Weltumseglung. Keine Hundeschlittenrennen am Südpol. Ich werde bald dreifache Großmutter sein. Ich möchte meine Enkel heranwachsen sehen. Ich möchte gesund bleiben, um für sie da sein zu können. Ich möchte noch lange mit meinem Mann das Leben teilen, alles teilen. Ich möchte im Garten sitzen, lesen, denken und schauen.

Interview: Andrea Herdegen



Kurz & knapp

Die Schauspielerin und Filmproduzentin **Senta Berger**, 1941 in Wien geboren, nahm bereits als Sechsjährige Ballettunterricht. Mit 16 Jahren wurde sie am Max-Reinhardt-Seminar aufgenommen, spielte bald in kleineren Filmrollen in Deutschland und Österreich. Der Durchbruch gelang ihr 1961 in der Simmel-Verfilmung „Es muss nicht immer Kaviar sein“. Die Sechzigerjahre verbrachte Senta Berger in Hollywood, in den Siebziger war sie hauptsächlich in Italien und Frankreich tätig, immer an der Seite der großen männlichen Stars jener Zeit. Daneben hat Berger auch immer wieder zur Bühne zurückgefunden. Zum Publikumsliebbling wurde die vielfach preisgekrönte Schauspielerin durch ihre Fernsehrollen, etwa in „Kir Royal“, „Die schnelle Gerdi“ oder „Unter Verdacht“. Seit 1966 ist sie mit dem Regisseur und Drehbuchautor Michael Verhoeven verheiratet. Das Paar hat zwei erwachsene Söhne.

Klassik auf der Burg: Open-Air-Konzert „Die acht Jahreszeiten“ mit Werken von Vivaldi und Piazzolla im Schönen Hof der Plassenburg Kulmbach am Sonntag, 19. Juli, um 20.30 Uhr mit der Münchner Kammerphilharmonie „da capo“ und Senta Berger.



5 So!
Promis

Nur die Liebe zählt – so dürfte das Motto bei der Hochzeit des Kickers **Mats Hummels** und seiner Cathy Fischer gelaute haben. Denn obwohl das Hochzeitsauto zuerst einen kleinen Auffahrunfall hatte und Cathy später mit Schirm durch den Münchner Regen zu ihrem Mats gebracht werden musste, strahlten die beiden jetzt frisch Vermählten über das ganze Gesicht. Wir wünschen alles Gute!



Nach ihrem Auftritt bei „Deutschland sucht den Superstar“ und im „Dschungelcamp“ scheint es **Tanja Tischewitsch** geschafft zu haben: Ab August soll die hübsche Brünette in der Erfolgsserie „Alles was zählt“ zu sehen sein. Ihre neue Rolle ist die der Trainerin Tina Gouverneur; einer sportlichen, hübschen Frau, die das Herz am rechten Fleck hat. Passt perfekt zu Tanja!



Nanu, ist Schauspielerin **Kristen Stewart** doch nicht so taff, wie sie immer tut? Obwohl man den „Twilight“-Star in der Vergangenheit immer wieder an der Seite von Alicia Cargile gesehen hatte, hat sie eine Beziehung bisher heftig dementiert. Bis jetzt, als Kristens Mama Jules Stewart die beiden öffentlich geoutet hat. Von Kristen hätten wir mehr Rückgrat erwartet!



Obwohl Moderatorin **Sylvie Meis** und Maurice Mobetie erst seit wenigen Monaten ein Paar sind, scheint die Spieler-Ex erneut der Meinung zu sein, Mr. Right gefunden zu haben. Sylvie postete auf ihrer Facebook-Seite nämlich einen mehr als eindeutigen Text: „Endlich kam meine Liebe zu mir. Meine einsamen Tage sind vorbei, und mein Leben ist wie ein Song.“ Ob das mal nicht etwas voreilig ist...



Rapper **Wiz Khalifa** hat sich jetzt vor einem texanischen Gericht wegen Drogenbesitzes verantworten müssen, weil er Ende Mai mit einem halben Gramm Marihuana am Flughafen festgenommen worden war. Die Strafe: 440 Euro. Viel spektakulärer war jedoch, dass Khalifa ein Knast-Selfie im Internet veröffentlichte. Und das, obwohl hinter Gittern gar keine Telefone erlaubt sind! jbr

